

# Aus der Region

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/koblenz](http://www.rhein-zeitung.de/koblenz)

## Projekt für historische Allee

Anhaltende Trockenperioden gefährden zunehmend den Baumbestand in Bassenheim. Die Gemeinde hat vor drei Jahren damit begonnen, gezielte Gegenmaßnahmen einzuleiten. *Seite 24*

# Schulkrankenschwester: Mehr als nur Pflaster kleben

Vier Grundschulen aus der VG Weißenthurm sowie Koblenz nehmen an Pilotprojekt teil – Beteiligte berichten über erste Erfahrungen

Von Mira Zwick

■ **VG Weißenthurm/Koblenz.** Freitagmorgen, 8.40 Uhr an der Grundschule Weißenthurm. Es klopf an der Tür von Inna Koop. Zwei Mädchen kommen herein: „Ich blute am Finger“, sagt eines. Inna Koop steht hinter ihrem Schreibtisch auf, schaut sich den Schnitt am Finger an, spricht kurz mit den Mädels, säubert die Wunde, klebt ein Pflaster drauf und entlässt die beiden wieder in den Unterricht. „Vermutlich hat sie sich an der Kante eines Hefters geschnitten“, sagt Inna Koop. Das Mädchen war ihre erste Patientin an diesem Morgen, noch viele weitere sollen in den nächsten Stunden folgen.

Inna Koop ist Schulgesundheitsfachkraft (SGF) an der Grundschule Weißenthurm – eine von Vieren, die im Rahmen eines Pilotprojekts an der Kirschblüte-Grundschule in Mühlheim-Kärlich sowie der Schenkendorf-Grundschule in Koblenz zum Beginn dieses Schuljahres ihren Dienst aufgenommen hat. Seit Anfang dieses Jahres komplettiert die SGF an der Grundschule Neukarthause das Quartett im Landkreis Mayen-Koblenz.

Die Aufgabe der SGFs ist, Schüler bei kleineren oder größeren Unfällen zu versorgen, bei körperlichen Beschwerden medizinisch zu behandeln und damit die Lehrer zu entlasten, die bislang für die Versorgung ihrer Schützlinge zuständig waren. Die Aufgabenpalette ist dabei sehr groß: Neben der Versorgung von Wunden sowie der Behandlung von Hals-, Kopf-, Bauchschmerzen oder Erkältungsbeschwerden spielen aber auch das Zuhören, Trösten und Kümmern eine wichtige Rolle, berichtet Melanie Seimetz-Göderz aus ihrem Alltag an der Schenkendorfschule in Koblenz. „Dazu bin ich Ansprechpartnerin in Gesundheitsfragen auch für die Lehrer und begleite

nach Bedarf chronisch kranke Kinder“, berichtet die examinierte Kinderkrankenschwester. Aber es gehe auch um die Unterstützung und Begleitung chronisch kranker Kinder, die beispielsweise Diabetes oder allergisches Asthma haben, oder um die Unterstützung bei der Medikamentengabe, wenn ein Kind beispielsweise eine Zeit lang regelmäßig Antibiotika einnehmen muss, ergänzt Koop. Dies geschehe dann natürlich in enger Absprache mit den Eltern.

Die Schulkrankenschwestern dürfen die Kinder nur mit dem Einverständnis der Eltern behandeln. „Zum Start des Schuljahres habe ich mich bei einem Elternabend allen vorgestellt. In der Woche darauf habe ich mich den Kindern vorgestellt und ihnen einen kleinen Steckbrief und eine Einverständniserklärung mitgegeben“ – nur eine Handvoll habe ihr Einverständnis nicht gegeben, resümiert Koop. „Aber im Notfall wird hier natürlich jeder behandelt, das ist meine Pflicht“, sagt Koop, die auf 20 Jahre Berufserfahrung als Intensivkrankenschwester blickt.

Alle Schulgesundheitsfachkräfte – 26 sollen es im Rahmen dieses Pilotprojekts Ende dieses Jahres landesweit sein – sind examinierte Gesundheits- und Krankenpflegekräfte. Zudem durchlaufen sie eine berufsbegleitende Qualifizierung in Kooperation mit der evangelischen Hochschule Darmstadt, informiert das Landeszentrum für Gesundheitsförderung (LZG), Trägerin des Projekts, in einer Pressemitteilung. „Die Weiterbildungen finden immer an drei Tagen pro Monat übers ganze Schuljahr verteilt statt“, berichtet Koop. Themen seien dabei unter anderem Kinderrechte, chronische Erkrankungen im Kindesalter oder auch Kindeswohlgefährdung.

„Das ist hier ein ganz anderes Setting als im Krankenhaus, ein



Magenschmerzen, Schürfwunde oder eine Entzündung im Mundraum: Inna Koop ist eine von vier Schulgesundheitsfachkräften, die sich bei kleineren und größeren gesundheitlichen Notfällen um die Schüler kümmert. Foto: Mira Zwick

ganz anderes Aufgabenfeld“, sagt Koop mit Blick auf ihre bisherigen beruflichen Aufgaben. Sie ist mit 50 Prozent angestellt, ihren früheren Hauptberuf hat sie zum Nebenjob gemacht und bereut ihre

Entscheidung nicht, an die Schule zurückgekehrt zu sein, an der sie schon in ihrer Kindheit unterrichtet wurde – heute in einer ganz anderen Funktion. „Es läuft echt gut, ich bin hochfrequentiert.“ Zwischen 14 und 23 Kinder kommen täglich zu ihr, resümiert Koop, ihre Kollegin an der Schenkendorf-Grundschule in Koblenz versorge täglich durchschnittlich 20 Kinder am Vormittag. „Off stehen die Kinder bereits vor Dienstbeginn vor meiner Tür und warten, dass ich komme“, berichtet Schulkrankenschwester Seimetz-Göderz.

„Alle Fälle, die bislang von den Lehrern behandelt oder betreut werden mussten. Dementsprechend positiv fällt auch die Rückmeldung seitens der Schulleiter aus. „Die SGF entlastet uns da

ganz ungemein“, meldet Claudia Strunk, Leiterin der Schenkendorf-Grundschule zurück. „Die SGF ist ein absoluter Gewinn für die Schule, und wir hoffen, dass sie die Projektphase überdauert“, äußert auch Thomas Stein, Schulleiter der Grundschule Weißenthurm, seine Wertschätzung. Christopher Kleinwächter, Leiter der Grundschule Neukarthause, an der das Projekt erst vor wenigen Tagen gestartet ist, erhofft sich ebenfalls einen großen Mehrwert: „Bislang haben sich immer die Lehrkräfte um die Kinder gekümmert, aber dann war immer die Frage: Was mache ich in dieser Zeit mit meiner Klasse?“ Und einen weiteren Punkt spricht er an: „Alle Lehrer haben zwar eine Erste-Hilfe-Ausbildung, die regelmäßig aufgefrischt wird, aber wir

haben natürlich keine medizinische Ausbildung.“ Das Bildungsministerium verfolge mit den SGFs mittel- und langfristige Ziele. „Wir wollen ein tragfähiges Konzept zum landesweiten Einsatz an Grundschulen aufstellen“, erläutert dazu die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Stefanie Hubig in einer Pressemitteilung.

Das Institut für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Informatik der Universitätsmedizin Mainz übernimmt im Rahmen eines Kooperationsvertrags die wissenschaftliche Begleitforschung zu diesem Projekt. Studien aus Hessen und Brandenburg haben dazu bereits ergeben, dass die Etablierung von SGFs beispielsweise die Zahl der Rettungswageneinsätze teils erheblich verringert habe, und dass Berechnungen nahelegten, dass die Folgekosten für die medizinische Versorgung von Diabetikern oder psychisch Erkrankten deutlich sinken, heißt es im Jahresbericht der LZG.

„Meine Aufgabe ist es, Fehlzeiten zu reduzieren“, sagt Koop. Und dies gelinge auch. „Die Lehrer können mit den anderen den Unterricht fortführen, und das betroffene Kind kann bei mir Ruhe finden.“ Bei Beschwerden wie Kopf- oder Magenschmerzen sei manchmal schon mit einem heißen Tee oder einem Zwieback und ein wenig Ruhe geholfen, berichtet Koop. Kurze Zeit später könne das Kind dann wieder in den Unterricht zurückkehren, berichtet sie aus ihren Erfahrungen.

Das Pausenzeichen ertönt in der Grundschule Weißenthurm, Kinder wuseln durch die Flure, und es passiert, was Koop bereits angekündigt hat: In Windeseile füllt sich ihr kleines Behandlungszimmer. Routiniert kümmert sie sich um die kleinen Patienten: Der Junge mit dem schmerzenden Fuß wird erst mal auf die Liege gesetzt, ein Mädchen hatte erbrochen und soll es sich, ausgestattet mit einer Tüte, auf dem Sitzsack bequem machen. Ein weiteres Mädchen kommt, um wegen einer Entzündung im Mund diesen mit Salbeitee zu spülen. Auf jedes Kind geht die „Frau Krankenschwester“, wie sie von ihren Schützlingen gern genannt wird, ein, priorisiert und kümmert sich. „Jeder Tag ist anders“, sagt sie, und ihr ist anzumerken, dass ihr diese Herausforderung und die Arbeit mit den Kindern Spaß macht. Dies bestätigt auch Seimetz-Göderz: „Mir macht es Freude, dass meine Arbeit etwas bewirkt, dass ich den Kindern helfen kann, damit sie besser am Unterricht teilnehmen können. Von den Kindern, den Eltern und der Lehrerschaft erhalte ich viel Wertschätzung.“

## Das Projekt Schulgesundheitsfachkraft

2018 begann das Pilotprojekt der Schulgesundheitsfachkräfte mit zwei Fachkräften an Mainzer Grundschulen. Bis zum Ende dieses Jahres soll das Projekt auf 26 Schulen in ganz Rheinland-Pfalz anwachsen. Träger des Projekts ist die Landeszentrale für Gesundheitsförderung,

die einen Kooperationsvertrag mit dem Land Rheinland-Pfalz sowie der Universitätsmedizin Mainz geschlossen hat, die für die wissenschaftliche Begleitforschung verantwortlich zeichnet. Die Schulgesundheitsfachkräfte müssen examinierte Gesundheits- und (Kinder-)

Krankenpflegekräfte mit Berufserfahrung sein, die berufsbegleitend eine Qualifizierung in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Darmstadt durchlaufen. Schulen, die für das Pilotprojekt ausgewählt wurden, sollen idealerweise vierzünftig sein und über einen großen Anteil

vulnerabler Schüler verfügen, „sei es in Bezug auf eine erhöhte Krankheitslast durch chronische Erkrankungen oder starke Belastungen durch ein schwieriges soziales Umfeld“, heißt es im Jahresbericht der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz. zwi

# Einsatzbefehl: Pferde streicheln

Kräfte der Bendorfer Feuerwehr müssen dieser Tage zu einer Rettungsfahrt ausrücken, die anders endet als erwartet

Von Peter Meurer

■ **Bendorf/Höhr-Grenzhausen.** Am Ende des Einsatzes wurde es flauschig für die Kameradinnen und Kameraden der Bendorfer Feuerwehr. Nicht ganz ernst gemeint war der „Befehl“, die „Pferde zu

streicheln“, dennoch leisteten mehrere Wehrleute ihm Folge. „Für unsere Pferdefreunde, und von denen gibt es ein paar in der Wehr, war das eine schöne Sache“, sagt Pressesprecher Frank Lohrum auf Nachfrage unserer Zeitung.

Wie es dazu kam, dass das Ausrücken der Feuerwehrmännchen mit ausgiebigen Streichel-einheiten endete? Das führt Lohrum ebenfalls aus. Demnach wurden die Brandbekämpfer am frühen Sonntagmorgen zu einem Reiterhof an der Grenzhäuser Straße zwischen Bendorf und Höhr-Grenzhausen gerufen. Der heftige Regen hatte in der Nacht zu Schäden an der elektrischen Infra-

struktur des Hofes geführt, eine Unterverteilung schwelte. „Die Besitzer haben das rechtzeitig bemerkt“, sagt Lohrum. Die Wehr half daher nur mehr dabei, die Stromversorgung abzuschalten, und kontrollierte in Form einer sogenannten Brandnachschaub, ob alles in Ordnung war. Auch eine Wärmebildkamera kam zum Einsatz. Ein echtes Eingreifen war aber nicht nötig. Insgesamt waren etwa 15 Kräfte der Feuerwehren Bendorf und Mühlhofen am Ort.

„Die Pferde zu sehen und zu streicheln, war für unsere Leute ein netter Ausklang des Einsatzes“, bekräftigt Lohrum. Die Wehr reflektierte in der Folge allerdings

auch darüber, wie gut sie für Einsätze, bei denen Großtiere betroffen sind, ausgebildet ist.

„Dass so etwas prinzipiell vorkommen kann, haben wir am Wochenende auf dem Hof gesehen“, sagt Lohrum. „Auch zu Viehtransporten bei Unfällen werden wir gerufen – und die Frage ist dann: Wie geht man mit verängstigten und gestressten Großtieren wie Pferden um?“ Eventuell könnte die Nachlese des Einsatzes nun sogar dazu führen, dass die Feuerwehrleute in Sachen Tiere fortgebildet werden. Mit dem Reiterhof sei man dazu schon ins Gespräch gekommen, lässt Lohrum durchblicken.



Die Sicherheit eines Reiterhofes überwacht die Bendorfer Feuerwehr am Wochenende. Foto: Feuerwehr Bendorf